CHRISTIAN JURASCHEK

Hier will man sofort hin: Menschenleerer Strand auf Fuerteventura, aus dem Bildband „Fuerte. Die kanarische Insel von ihrer schönsten Seite“

Siebenmal **SEHNSUCHT**

Leider sind viele Reiseziele weiterhin nicht erreichbar. Aber zum Glück gibt es Bücher, mit denen wir unser Fernweh stillen können. *Barbara Schaefer* stellt ein paar Möglichkeiten für Gedankenreisen auf nahe und ferne Eilande vor

1 INSEL-GLÜCK

Soll man Sehnsucht stillen, indem man sie in die Realität umsetzt? Die Frage beantwortet der schottische Arzt, Autor und Weltreisende Gavin Francis charmant in seinem neuen Buch „Inseln. Die Kartierung einer Sehnsucht“ mit Ja. Er liebt Eilande, sehnt sich schon sein ganzes Leben nach diesen vom Meer umtosten Orten, die vor allem eines bieten: Abgeschiedenheit. Der 46-Jährige hat viele, meist kalte Inseln besucht, von den Lofoten bis nach Feuerland. Sein Inselheld ist Alexander Selkirk, der im 18. Jahrhundert auf einer unbewohnten Pazifikinsel überlebte und zum Vorbild für den Romanhelden Robinson Crusoe wurde. Francis arbeitete als Arzt auf der antarktischen Forschungsstation Halley, isolierter geht es kaum. Er denkt passend zur Pandemie über das Phänomen Isolation nach, das in einigen Sprachen direkt mit dem Wort für Insel zu tun hat – im Italienischen heißt sie beispielsweise *isola*.

Mit Francis' klugen Text-Fragmenten, die mit 80 wunderschönen alten Inselkarten illustriert sind, hüpft man vergnügt von einem Eiland zum nächsten, folgt seinen Ausflügen in die Literaturgeschichte, lernt viel und kann sich immer weiter weg sehnen. Wobei er Abgeschiedenheit nicht mit Einsamkeit gleichsetzt: Am Ende spricht ja nichts dagegen, sowohl die „Vorzüge der Isolation zu schätzen und dennoch neue Wege zur Verbundenheit zu finden“, denn natürlich schätzt Gavin auch die Kontakte zu den Insulanern vor Ort, die – weil ja keine anderen Menschen dort sind – oft sogar besonders intensiv sein können.

■ Gavin Francis: „Inseln. Die Kartierung einer Sehnsucht“, aus dem Englischen von Sofia Blind. DuMont Verlag 2021, 256 Seiten, 28 Euro

2 WEIT WEG

Der „Altas der abgelegenen Inseln“ ist schlicht eines der schönsten Bücher der vergangenen Jahre. Judith Schalansky, geboren 1980 in Greifswald, ist Autorin und Gestalterin. Auf je einer Doppelseite stellt sie 50 entlegene Inseln vor, auf denen sie nie war, von Tristan da Cunha im Südatlantik bis zum unbewohnten Clipperton-Atoll im Pazifik. Zu den essayistischen – und erfreulich informativen – Texten kommt jeweils eine zarte Karte der vorgestellten Insel. Diese ist, wie das ganze Buch, in fünf Farben gehalten: Schwarz, Grau, Weiß, Meeresblau und Sonnenorange. Es gibt dezent gezeichnete Maßangaben zur Entfernung zum Land oder zu anderen Inseln, zudem eine Zeitleiste zur Entdeckungsgeschichte.

Das Buch macht Fernweh, man kann gar nicht anders, als mit dem Finger durch den Atlas zu streichen und imaginäre Reisen in die Abgelegenheit zu unternehmen. Wobei es ohnehin nur eine Frage des Standpunktes sei, ob eine Insel abgelegen ist, schreibt Schalansky: Die Einwohner der Osterinsel etwa nennten ihre Heimat Te Pito O Te Henua, den Nabel der Welt.

■ Judith Schalansky: „Atlas der abgelegenen Inseln. Fünfzig Inseln, auf denen ich nie war und niemals sein werde“, Mare Verlag 2009, 144 S., 34 Euro

3 LUST AUF NORDSEE

Beschönigt wird hier nichts: Sie sei nirgendwo so oft so klatschnass geworden wie auf dieser Insel, schreibt Katharina Hagena in „Mein Spiekeroog“. Sie erinnert sich an ihre Kinderzeit, als die Hände ihrer Mutter vor Kälte so gezittert haben, dass ihr rosa Kirschjoghurt über den Becherrand in den Strandkorb schwappte. Aber noch immer fährt Hagena auf diese herbe ostfriesische Insel, mittlerweile mit ihrer eigenen Familie. Sie beschreibt, dass sie die verschiedenen Wege zum Strand am Duft erkenne, von ihrer Liebe zu Strandkörben, auch wenn diese „schon ein bisschen spießig“ seien. Sehr zauberhaft schreibt sie vom Bernsteinfinden. Als sie nach vielen Jahren ein passabel großes Stück findet, wirft sie es später am Strand wieder in den Sand, um nachzuspielen, wie es sich anfühlte, den Bernstein zu finden. „Es war jedes Mal ein Fest.“ Wenn Spiekeroog jenseits des Regens so viel Anregendes zu bieten hat, sollte man wohl mal hinfahren.

■ Katharina Hagena: „Mein Spiekeroog“, Mare Verlag 2021, 160 S., 18 Euro

4 LUST AUF OSTSEE

Es gibt im DuMont-Reiseverlag eine interessante neue Reihe mit dem vielversprechenden Titel „Eskapaden“. Vorgestellt werden darin Nahziele für den Kurzurlaub in Deutschland – in Zeiten wie diesen ein sinnvolles Konzept. Das gut umgesetzt wurde, wie der Band „52 kleine & große Eskapaden auf und um Rügen“ beweist. Erfrischend modern aufgemacht, mit großen Fotos und Texten im Reportagestil, pro Ort findet man jeweils einen Infokasten und eine kleine Karte. Inhaltlich werden Abenteuer und besondere Einblicke vorgeschlagen, also tatsächlich Eskapaden. So geht es zum Beispiel zum Morgenspaziergang durch Binz – mit Villentipps zum Frühstück. Es gibt eine Runde zum Auspowern mit Trailrunning in der Granitz, Stehpaddeln und Kneipp-Spaziergängen. Oder einen Tourenvorschlag zu den futuristischen Bauten von Ulrich Müther, sein Rettungsturm im Ufo-Look und seine Musik-Muschel sind legendär. Alles zusammen macht Lust auf baldige Eskapaden auf Rügen.

■ Monika Rössiger, Cornelia Jeske: „Auf und um Rügen. Abstecher. Ausflüge. Miniurlaube. 52 kleine und große Eskapaden“, DuMont Reiseverlag 2020, 232 Seiten, 16,95 Euro, mit Downloads der Touren

5 FUERTE-BILDERBUCH

Die Idee leuchtet sofort ein: Das Reiseblogger-Duo „Unaufschiebbar“ hat einen kleinen Bildband über „Fuerte“ zusammengestellt, aber ohne Reiseführerinfos. Die bekommt man digital: Zu fast jeder Seite gibt es einen QR-Code, die meisten Smartphones laden den Link direkt über die Kamera. In satten Farben führen die Bilderbuch-Fotos – mit vielen Drohnenaufnahmen – von den Sanddünen von Corralejo über den Barranco de los Enamorados bis zu Gran Tarajal. Man möchte augenblicklich hin auf die Kanareninsel. Infos darüber, ob das gerade geht, gibt es ebenfalls digital, inklusive tagesaktueller Informationen zu Corona, Quarantäne und Lockdown-Regeln vor Ort.

■ Jenny und Christian Juraschek: „Fuerte. Die kanarische Insel von ihrer schönsten Seite“, unaufschiebbar.de/fuerteventura-bildband/, gedrucktes Exemplar: 152 Seiten, 29,99 Euro

DUMONT VERLAG

Sardinien-Karte, 16. Jahrhundert, aus „Inseln. Die Kartierung einer Sehnsucht“

MAREVERLAG

Unbewohnt: Clipperton-Atoll aus dem „Atlas der abgelegenen Inseln“

6 EINE INSEL IN DER ADRIA

Paolo Rumiz, 1947 in Triest geboren, hat als Schriftsteller und Journalist die Welt bereist, gern auch zu Fuß. Für sein Buch „Der Leuchtturm“ verbrachte er einige Wochen auf einer Leuchtturminsel in der Adria. Dort gab es nur den Leuchtturm, einen Esel, ein Huhn und zwei Leuchtturmwächter. Das Eiland ist kaum mehr als ein Felshaufen im Wasser. Den Namen hat Rumiz bewusst nicht verraten, beteuert aber, dass die Insel existiert. So lebhaft, wie er sie beschreibt, muss man ihm glauben. Er entfaltet ein Leporello an Innen- und Außenwelten. Der stetige Wind jage einen, so der Autor, „in die unerforschten Höhlen deines Ichs“. Rumiz sieht im Mittelmeer das Verbindende, nicht das Trennende. Von der Insel aus sinniert er über den Kulturraum, seine Mythen, seine Küche und Küsten, seine Sprachen. Und über die Urangst des Menschen vor dem Meer: „Nur die Verrückten fürchten das Meer nicht. Du bist nichts im Vergleich zum Meer. Der beste Seemann ist derjenige, der, wenn draußen der Sturm tobt, bei einem Glas Wein in der Osteria bleibt und seine Geschichten erzählt.“ Oft habe er, schreibt Rumiz, in einer Bar in Triest auf diese Weise „geschickt Geschichten mitgehen lassen“.

■ Paolo Rumiz: „Der Leuchtturm“, Folio Verlag 2017, 159 Seiten, 20 Euro

7 ZUM NACHDENKEN

Ein irritierender Titel. Wir leben im „Zeitalter der Inseln“? Verschwinden nicht immer mehr Inseln? Es ist, wie so oft auf der Welt, komplexer. Der Brite Alastair Bonnett, Professor für Sozialgeografie, hat ein lesenswertes Sachbuch geschrieben über untergehende Paradiese und künstliche Archipele. Denn die Menschen bauen auch immer wieder neue Inseln. Die Landgewinnung in den Niederlanden funktionierte so. Und in Dubai spült man neue Inseln in Palmenform auf, die dem Luxus frönen, reiche Bewohner und Touristen anziehen.

Bonnett beleuchtet Hintergründe. Beschreibt die Absurdität, dass Menschen beispielsweise auf Inseln Urlaub machen, die eine gepflegte Natur darstellen, für die aber intakte Korallenriffe platt gemacht wurden. Er sagt zugleich, dass manche dieser künstlichen neuen Eilande mehr Lebensraum für Korallen bieten. Neue Inseln entstehen aber auf natürliche Art, schreibt Bonnett. Eine gute Nachricht? Nicht unbedingt. Denn die tauchen zum Beispiel in den Polarregionen auf – wenn die Eisschilde abschmelzen, kommen darunter mehr Inseln als gedacht hervor. Das Buch ist eine Art Weckruf: Bei aller Inselsehnsucht ist es nicht verkehrt, sich über Zusammenhänge im Klaren zu sein. Bonnetts schönster Satz steht am Ende. „Das Herzstück jeder Insel ist das Wasser, das man auf dem Weg zu ihr überquert hat.“ Sprich: Wer das Meer mag, liebt Inseln.

■ Alastair Bonnett: „Das Zeitalter der Inseln“, Ch. Beck 2021, 246 S., 23 Euro

ANZEIGE

REISE & TOURISTIK

FERIENHÄUSER/ -WOHNUNGEN INLAND

NORDSEE

Insel Föhr-Entspannung für die Seele Zwei exkl. Ferienhäuser, Neubau, 2-5 Personen, Wyk-Boldixum, www.haus-groenland.de

SYLT

Keitum/ Sylt/ Watthaus
traumhafte Ferienwohnungen unter Reet direkt am Wattenmeer, ruhig, herrlicher Meeresblick, teilw. Kamin, exkl. Ausstattung, Hunde erlaubt, vom Eigentümer
☎ 0173 - 311 87 87
www.sylt-watthaus.de

TOP-Strandlage WESTERLAND App. freier Meerblick, b. Brandenburg Strand. Lift, NR, Balkon, Stellpl.- ✉ H-L-SCHULZ@t-online.de ☎ 040 - 53 65 245. Internet: Wiking Sylt Bra 30

Wir sind für Sie da!
Ihr Kontakt
zur Anzeigenberatung:
welt-anzeigenservice@axelspringer.de